

Tages-Programm.

(Nachdruck verboten.)

- 4. November, Stadttheater: Die schöne Helena...
5. November, Stadttheater: Die Jüdin...
6. November, Stadttheater: Stella maris...
7. November, Stadttheater: Die Jüdin...
8. November, Stadttheater: Der Kriegerhof...

Kierentalg wird jetzt mit 60 Pfg. pro Pfund abgegeben. Die Stadt ist fernerhin gewillt, noch neue Verkaufsstellen zu errichten...

Die Sprengungen in der Burgstraße,

die durch die dortigen Kanalisationsarbeiten infolge des sehr massiven und festigen Bodens notwendig sind, geben den dortigen Anwohnern Anlaß zu lebhaften Klagen. Die Erschütterungen bei den oft acht- bis zehnmal hintereinander erfolgenden Explosionen sind so gewaltig...

Es kann ermartet werden, daß die Bornaahme der Sprengarbeiten fortan in etwas vorsichtigerer Weise erfolgt. Wie das zu bemerken ist, muß Sache der für die Arbeiten und für ev. daraus resultierende Schäden verantwortlich zu machen Stelle sein.

Der Tarif des Elektrizitätswerkes zu Halle a. S.

Angeregt durch ein mit H. Sch. unterschriebenes Eingekandt in Nr. 245 des hiesigen "Generalanzeigers", welches von verschiedenen irrtümlichen Voraussetzungen ausgeht...

In meiner Wohnung sind 10 Räume und der Treppenhof mit elektrischen Beleuchtungskörpern ausgestattet, zu dem andres Lichtmaterial nicht zur Verwendung kommt. Der Verbrauch an elektrischer Energie ist ziemlich gleichbleibend gewesen.

Es ist daher zunächst der Irrtum zu gestreuen, daß, wie mit Herrn H. auch viele andere annehmen, 300 Kilowatt a 60 Pfg. = 180 Mk. notwendig sind, um zum 20 Pfg.-Tarif zu kommen. Es kommen also nicht 300 Kilowatt, sondern 300 Zeitzählerstunden in Frage...

In den 300 Zeitzählerstunden habe ich in fünf Jahre 202,57 Kilowatt, also im Jahre durchschnittlich 40,51 Kilowatt zu 60 Pfg. verbraucht = also jährlich 24,31 Kilowatt. Ingesamt branten die Körper an 6556 Zeitzunden, mithin im jährlichen Durchschnitt 1311 Zeitzunden, wovon 300 mit dem entsprechenden Kilowatt zu 60 Pfg., 1011 zu dem billigeren Periode 88,23 Kilowatt, also im Jahresdurchschnitt 176,45 zu 20 Pfg. = 35,29 Mk., also zusammen 216,96 Kilowatt an elektrischer Kraft verbraucht mit einer Jahresausgabe von 59,60 Mk., zu daß ich für ein Kilowatt jährlich

bezahlt habe 27 1/2 Pfg. Rechnet man die Zählermiete hinzu mit jährlich 15 Mk., so beträgt die jährliche Gesamtausgabe 74,60 Mk., auf ein Kilowatt also 34 1/2 Pfg.

Wenn dieser einwandfreien Berechnung gegenüber von Herrn H. Sch. ein Einheitsstarif von 45 Pfg. empfohlen wird, so kann ein solcher, weil dadurch eine 63,6 Proz. Erhöhung des jetzigen Krafttarifes eintreten würde, im Interesse der Verbraucher überhaupt nicht in Frage kommen.

Nachdem die städtische Behörde die Herabsetzung der Zählermiete in meinem Falle von 15 Mk. auf 6 Mk. beschlossen hat, kostet bei gleichem Verbrauche mir künftig das Kilowatt nur 30 Pfg., ein Tarif, bei dem man dem Elektrizitätswerke mit Rücksicht auf die bisherigen Erfolge nur die vollste Anerkennung aussprechen kann.

Was aber not tut, ist das, daß für unsere Mitbürger, von denen Herr Stadtverordneter Pfauisch mit Recht behauptete, es haben den Tarif bisher viele noch nicht verstanden, "mehr Licht", und wenn es nicht anders geht, mit elektrischer Kraft aus dem städtischen Elektrizitätswerk gemacht wird. Daß bei einem solchen Tarife die allgemeine Benützung der Elektrizität nur eine Frage der Zeit sein kann, ist für mich selbstverständlich. Aber es scheint mir an geeigneter Aufführung über die Höhe der entstehenden Ausgaben zu sehen, weshalb ich die Bekanntgabe ähnlicher Zusammenstellungen aus Privatbetrieben empfehlen möchte. Frz. Th.

Erleichterungen der Beitragsentrichtung zur Angestelltenversicherung.

Wenn mehrere Arbeitgeber einen Versicherten während des Monats beschäftigen, so soll nach den Bestimmungen des Gesetzes jeder Arbeitgeber 1/100 des für die Beschäftigung gezahlten Entgelts als Beitrag leisten. Hierzu hat mit Genehmigung des Reichsanzlers auf Grund der ihm im Geheh erteilten Bewagnis die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte für solche Angestellte die Einrichtung zugelassen, daß an Stelle der Ueberfichten und Veränderungsanzeigen Vorkarten mit einem entsprechenden Vordruck verwendet werden.

Dabei sollen Veränderungsanzeigen nur dann gemacht werden, wenn es sich um den Wechsel in der Person des Angestellten handelt. Für Beiträger oder Beiträgerinnen die im Laufe eines Kalendermonats mehrere monatlichen Beiträge nach vorhergehender Anzeige an die Reichsversicherungsanstalt zahlen, und zwar spätestens bis zum 15. des auf das Kalendermonatsfolgende folgenden Monats entrichtet werden. Bei vierteljährlichen Beitragszahlungen sind die Veränderungsanzeigen spätestens bei Einbindung der Beiträge, und zwar nur dann zu machen, wenn im Laufe des Vierteljahres ein Wechsel in der Person des Angestellten oder eine Veränderung in der Höhe der für die einzelnen Monate fälligen Beiträge eingetreten ist.

Für die preussischen Altrentenäre!

Die neuen Grundzüge für die Gemäßung von Zuwendungen an Altrentenäre und Uffghinterbliebene, wie sie vom preussischen Staatsministerium jüngst beschlossen worden sind, sind dem Abgeordnetenhaus zugegangen. In diesem Schreiben teilt die Staatsregierung mit, daß, soweit sich im laufenden Jahre ein Bedürfnis zur Uebersetzung der für die Zuwendungen an Altrentenäre bestimmten Fonds ergibt, die Mehrbeträge im Wege der Etatsüberweisung verordnet werden sollen. Für das neue Etatsjahr sei eine angemessene Erhöhung dieser Fonds in Aussicht genommen. Des weiteren werden die Bestimmungen der neuen Grundzüge mitgeteilt. Besonders berührt werden: a) Rentenäre sowie Witwen und Waisen, die wegen eigener Krankheit, Krankheit in der Familie oder aus sonstigen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, b) Rentenäre, die entweder in jüngeren Jahren pensioniert worden sind oder unverloirat

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 3. November.

Der städtische Fleischverkauf.

Wie groß das Bedürfnis und Vertrauen des Publikums zu dem städtischen Fleischverkauf ist, mag die Tatsache beweisen, daß am Sonnabend nachmittag in den vier alten Verkaufsstellen für je über 600 Mk. Fleisch verkauft ist. Der Gesamtumsatz am Sonnabend nachmittag betrug über 2600 Mark.

Als neue Verkaufsstelle tritt hinzu Glauchaerstraße 71a (Laden).

Das russische Fleisch kommt spätestens nächsten Sonnabend hier zum Verkauf. Die Preise werden sich dann noch verbilligen.

Ausnahme-Woche für Seidenstoffe und Sammete.

Von Dienstag, den 5. Novbr. cr., bis einschl. Montag, den 11. Novbr. cr.

stellen wir

viele Tausend Meier schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

für Blusen, Röcke, Braut-, Gesellschafts- und Strassenkleider, ebenso grosse Posten Sammetz für Blusen und Kleider im Parterre unseres Geschäftslokales

auf Extra-Tischen zu Ausnahmepreisen aus.

Es bietet sich hierdurch eine äusserst günstige Gelegenheit, wirklich gute Seidenstoffe und Sammete zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 22/24. Halle a. S.

Kinder haben, 6) Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1897 oder in jüngeren Jahren pensioniert oder nicht pensioniert sind. Durch die Zuwendungen soll zunächst ein Ausgleich der sich aus den eingetragenen Steuerungsverhältnissen ergebenden Härten herbeigeführt werden. Erst dann Pension, der zur Todeszeit eine Zuwendung bezug, so kann von ihr den bedürftigen Hinterbliebenen ein Gnadenvierteljahr gewährt werden.

Theater und Musik.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Spielleitung: Oberregisseur Theo Raven.
Musikalische Leitung: Carl Ohnegors.

Von allen Wagnerfiguren ist der „Holländer“ diejenige, die am härtesten foliert; sie erfordert die „höchste Energie der Aktion“, die angedeutete Konzentration. Bei keinem anderen seiner Neben hat Wagner die minutiöse, heissen Vorarbeiten geschrieben wie bei dem gleichen Manne mit der einzig erlebten Vernehmung des Willens.

Die Wiedergabe des „Holländer“ erfordert daher neben dem angeborenen (nicht angelernten) Spielatlen ein tiefes musikalisches Erfinden, ein vollendetes Verständnis des Melismus und eine besondere Geschicklichkeit der Interpretation. Als unser Heldendarsteller Herr Crivon a Horst am 27. Februar vorigen Jahres die Partie sang, konzentrierte ich an dieser Stelle, „daß das von Horst'sche Organ die ungeheure Belastungsprobe glänzend bewältigt habe“.

Es ist heute schwer, diesem Lob so etwas hinzuzufügen, es sei denn, daß bei einer kritischen Analyse der geistigen Leistung die Anerkennung vom Februar insofern einer Erweiterung vermag, daß man bei dem Künstler von einer abnormen Kraft zu sprechen kann, die sich in einem warmen, wahren Gefühl lebend (wie aus der fernst vergangener Zeiten spricht dieses Wachen Bild zu sein) durch ein selten schönes p. auffallend geltend machte. Auch die schaulichste Seite der van Horst'schen Leistung war nach jeder Richtung hin vertieft worden. Mir schwebt hier das Erscheinen des Holländers in Daland's Zimmer vor, das bis auf jede Armbewegung mit größter Reinheit jeweils geregelt ist. Wer die Schriften Richard Wagner's gelesen, dem wird die ungenügende Sorgfalt klar, die Wagner von dem Künstler für die Partie beansprucht. Man lese nur flüchtig einige Sätze der Spielanweisung:

„Während der langen Dauer der ersten Fermate bleibt er regungslos unter der Tür stehen; mit dem Eintritt des Lautenolos schreibt er langsam nach dem Vordergrunde; mit dem achten Takte dieses Solos fällt er an (die zwei Takte „accelerando“ in den Streichinstrumenten beziehen sich auf Daland's Gebärde, der an der Tür noch verweilend so auf das Sentas Besichtigung harret, und diese mit einer Bewegung der geöffneten Arme, gleichsam ungeduldi, blickt aufwärts; während der darauffolgenden drei Takte der Pause schreibt der Holländer dann vollends bis in den äußersten Vordergrund zur Seite vor, er nun während des folgenden regungslos stehen bleibt, sein Auge unermüdet auf Senta gerichtet. (Die abnorme Figur der Streichinstrumente besteht hier auf die gesteigerte Wiederholung von Daland's Gebärde; bei dem Pizzicato auf der Fermate läßt dieser von der Aufführung ab und schließt wiederum den Kopf; mit dem Eintritt der Fuge nach der Fermate schreibt er nun selbst auf Senta zu.) Das Nachspiel der Fuge Daland's nun vollständig ausgeführt werden; während der ersten vier Fuge-Takte wendet sich Daland sogleich mit Entschiedenheit zum Klavierspiel; mit dem fünften und sechsten Takte macht er Halt, und dreht sich wieder um; die folgenden sieben Takte begleiten teils moßbefähig, teils weniger erwartungsvolles Gebärden; bei seiner abwechselnden Betrachtung des Holländers und Sentas; während der darauffolgenden zwei Takte der Pause geht er kopfschüttelnd bis zur Tür; mit dem abnormen Eintritt des Themas in den Violinstimmen steckt er den Kopf noch einmal herein, zieht ihn verächtlich wieder zurück und schließt hinter sich die Tür, so daß er mit dem Eintritt des Fis-dur-Alforges in den Violinstimmen sich ganz entfernt hat.“

Herrn von Horst's Spielweise war frei von klassischer Nachahmung des gescheiterten Vorbildes (denn in allen seinen Bewegungen steckte viel individuelles Können), aber aus dem inneren Erleben sprach der Geist des Meisters.

Die hienemalige geübte stilistische Zurückhaltung und damit das Anpassen der geringlichen Kraft für die dramatischen Höhepunkte halte ich für ein z. Fehler. Eine gewisse Deponomie ist die beste Basis für den dynamischen Effekt.

Das Duett des Holländers mit Senta in 2. Akt mit der weichen und schmelzigen Begleitung der Hörner, den geschmeidigen Oboen- und Cellistgruppen war in der musikalischen Durchleuchtung Ohnegors, die mit wahrhaft klassischer Schön-

heit erfolgte, der Höhepunkt des Abends. Starb im Gegenlicht zu dieser Leistung stand das Duett Sentas mit Erik, das durch den Mangel an wirklich neuen dramatischen Momenten in der Trauerfahne Erik (Herr Selenius) litt. Zudem doch dieser Jäger Erik rein musikalisch mehrere Male daneben. Darstellerei verlor die der Heldentrom nicht ohne Glück. Er hatte anknüpfen mit dem Regisseur genau studiert und war, unterstützt von seiner robusten, flüchtigen Figur, mit Erfolg bemüht, so, wie es der Meister gemollt, die selbst am düstern Festigkeit des nordischen Wägers in seiner Charakteristik auffassen zu lassen. Wie ich höre, treibt der Künstler, der im Besitze eines sehr wertvollen Materials ist, eben eifrig Gelangst nach. Es ist wohl der aurfichtige Wunsch aller, daß dieses Streben zu einem günstigen Ergebnis führt, womit das laute Amt des „Meisters“ eine besondere Erleichterung erfahren würde. Hr. Stolz würde dem träumerischen Wesen der Senta durch die Bemühung echter heroischer Akte ein ausgezeichnetes Relief zu geben. Leider wurde die sonst gut gelaungene Ballade durch die vorausgehende unaubere Annotion und eine gewisse Sprödigkeit der Höhe unehrlich. Kein gelanglich wirkt Frau Bruger jedenfalls besser.

Kammerfänger Schwarz (Daland) und Frisch Grusche (Steinmann) und all Ueberführung aus der Chor boten Musterleistungen. Hr. Seckel verließ wieder in ihre alten, heische chronisch gewordenen Fehler: das markierte Singen, das Forcieren gemäßig tiefer Noten, was im „Holländer“ am allerwichtigsten am Plage ist. Herr Raven's Regie zeichnete sich durch klare Intentionen und echten Barretheit aus. Er wie Kapellmeister Ohnegors hatten gestern eine glückliche Hand.

Wilhelm Geor.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Gerade unentbehrlich. Seit vielen Jahren leide ich an Diabetes und gebrauche das Foshinger Wasser (königlich Foshinger) sowohl bei mir, als bei meinen, an gleicher Krankheit leidenden Patienten mit großem Erfolg. Ich halte das Foshinger Wasser für die Diabeterische gerade für unentbehrlich. Agl. Stabsarzt Dr. med. N. N.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)
P. A. Welsau. Besten Dank für Ihre Karte, die wir gern be-
nutzt haben.

Letzte Depeschen.

San Giuliano beim Reichskanzler.

Berlin, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Der italienische Minister des Reichens di San Giuliano flutete heute mittig dem Reichskanzler und alsdann dem Staatssekretär von Aiderlen-Wächter einen Besuch ab. Abends speist der Minister bei Herrn von Aiderlen-Wächter.

Verfügung des Eisenbahnministeriums.

Braunschweig, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Der „Braunschw. Landeszeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Der preussische Eisenbahnminister verfügte den Austritt der technischen Angestellten der preussischen Eisenbahnen aus dem Bunde der technisch-industriellen Beamten und dem Technikervorteil wegen der Haltung der beiden Verbände zur Streikfrage.

Der Balkankrieg.

Der Küstenschutz der deutschen Kreuzer.

W. Kiel, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Der Befehl zum Austritt der beiden Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ traf gestern nachmittag ein. Die an Land und auf Urlaub befindlichen Offiziere und Mannschaften wurden durch Ordonanzen und Depeschen sogleich an Bord zurückberufen. Noch am Nachmittag begann die Ausrüstung. Sie wurde während der Nacht soweit gefördert, daß der „Göben“ heute vormittag 8 Uhr den Hafen verlassen konnte, um nach Wilhelmshaven zu gehen und dort den letzten Teil der Ausrüstung zu übernehmen. Der Kreuzer „Breslau“ nahm heute vormittag Kohlen ein und wird wahrscheinlich noch heute nachmittag folgen.

Kunst. („Altes Gewässer“, „Traubensele“, „Quelle“, „Lange Schatten“). Dies Bild mit eigenartigen Schöpfen.)

So hat er eine Reihe von Raffinesse bewegter Akte geschaffen, in denen er mit wenig Mitteln seine hohe Kunst auf diesem Gebiete dokumentiert. Die Vinführung ist klassisch, jede Bewegung Musik. Wie er die Glieder einzelner Figuren in gestaffelten und sprechenden Kurven bildet, wie er Gruppen formt, durch Divergenzen in Richtung und Bildverteilung fast unmerklich die Bedeutung jeder einzelnen Bewegung präzisiert – das zeugt, wie oben schon gesagt, von einem heute ungewöhnlichen rhythmischen Talent. Ich erwähne die „Bachanten“, die mit den weichen Linien und wohlgeleiteten Farbenharmonien, der feinen Verteilung von Licht und Schatten des Künstler's Meistern. Ein Fundament von Musik und Tanz durchdringt das Bild. Hienemal entfaltet keine ganze Kunst und Sinnlichkeit. Die glänzende Darstellung des Lebensatmens, lufterregenden Sonnenlichts läßt die Form der Gestalten gleichsam von der Leinwand und gibt sie umflossen von den warmen Lichtfuten wieder. („Der flüchtige Wald“, „Das Traumland“, „Die schwärmerische Wägnade“). Alles erhebt wie ein erhablicher Traum. Und ist deshalb schön. Obwohl man des Schaffers Landes im Laufe der Zeit ein wenig mehr gemorden ist. Hier wie überhaupt ersieht Formeln die Leinwand unter Auslösung des Details rein kolozial. Er zeigt immer wieder seine Eigenart. („Agnetendorf“, „Wohnheimstimmung“ mit den braunen und violetten Tinten. Auch die „Morgenonne“ mit der in ein wallendes goldgetöntes Gewand geleiteten Tänzerin gehört gewiß dazu.)

Und um das Ganze schlingt sich eine wunderbare plastische Dekoration. Formann ist ein Führer der dekorativen Stilbewegung. Zu erwähnen sind 6 Temperatbilder, die er für einen Musiksaal geschaffen hat. Zwölf und Preise sind

Die türkischen Verluste bei Güle Burgas.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Rückzug der Türken auf die Tz. Gualschine war die Folge des außerordentlich mörderischen Kampfes südlich von Güle Burgas. Die türkischen Truppen leisteten heldenmütigen Widerstand, wichen aber schließlich vor dem Feuer der bulgarischen Artillerie, das große Verwundungen richtete. Über 20 000 Mann sollen auf türkischer Seite gefallen sein.

Die Türkei will den Frieden.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Worte erkläre, wie sehr amtlich bedingt wird, die Mächte um ihre Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen. Adosito wurde von den türkischen Truppen geräumt. Die hier zurückgezogenen Truppen sollen nach San Stefano übergeführt werden. Die französische Botschaft sandte einen Dampfer nach Adosito zur Aufnahme der dortigen französischen Kolonisten. Deutsche Interessen sind in Adosito nicht vorhanden.

Paris, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Zur Vorgeschichte der Entstehung des türkischen Kabinetts, den Leitenden Europas anzugewandt, verlautet hier, daß bis gestern der Sultan, die Brüder der kaiserlichen Familie, der Großvezir und die Mitglieder der Regierung durch die optimistischen Telegramme der türkischen Generale vollständig irreführt waren. Eine Wende in der Stimmung der maßgebenden Kreise trat erst seit dem Eintreffen des englischen Kreuzers vor den Dardanellen ein. Durch die kurz darauf erfolgte Unterredung des englischen Botschafters mit dem Großvezir und dem Minister des Äußeren, Raouf Bey, erhielt die Hofe ein klareres Bild von der allgemeinen Kriegslage und der Aussichtslosigkeit einer allerersten Kraftanstrengung bei Tschadaski zum Schutze der Hauptstadt. Der Sultan erklärte sich, wie es heißt, unter Tränen bereit, Adosito räumen zu lassen, seine Zustimmung zur Deslokalisierung der Arme zu geben und die Sorge für die Sicherheit Konstantinopels der Gendarmarie der Hauptstadt und dem Vorgesetzten von Stambul und Pera anzuvertrauen. Die Befehle sollen Ermächtigung erhalten, Truppen nach Gule Burgas zu lassen, um ihre Häuser zu schützen.

Ein Touristenunglück.

Wien, 4. Nov. (Priv.-Telegr.) Gestern nachmittag sind drei Wiener Touristen den Nag aufgestiegen. Infolge des herabgehenden Schneesturmes verloren sie die Orientierung und mußten, als die Nacht hereinbrach, im Freien bivouacieren. Bei der grimmigen Kälte fielen ihnen Füße und Hände erfroren. Als es zu tagen begann, schleppten sie sich in eine Schutzhöhle. Dort brach der eine Tourist, der Oberlehrer Schaff, vor Erschöpfung zusammen. Eine Rettungsmanöuvre brachte die Touristen in Sicherheit und es folgten viele Wäse, die vor Erschöpfung und Kälte Ermatteten zu retten.

Vermischte Drahtnachrichten.

Wien, 4. Nov. (Priv.-Telegr.) Der Bankier Ernst Homannd hat in seinem Geschäftstotal Selbstmord durch Gasvergiftung begangen. Es handelt sich um eine kleine Bankfirma. Ihre finanzielle Lage ist noch nicht festgestellt. Da Homannd sehr reich war, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Selbstmord die Folge einer heftigen Depression war, ohne daß ein Geschäftsaufschwund vorliegt. Andererseits verläutet, daß die Firma seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befinde.

Kattow, 4. Nov. (Priv.-Telegr.) Der Bankdirektor Pönhot, der auf der Verfolgung des Oberamtmannes Giesler festhielt, wurde von dem ihm begleitenden Berliner Kriminalkommissar durch einen Revolvererschuss niedergeworfen und schwer verletzt. Der Mörder wurde gefestigt nach dem Gefängnis gebracht. Er hat die Teilnahme an dem Bankraube zugestanden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zuckerraffinerie Magdeburg, Akt.-Ges., zu Magdeburg. Das am 31. August abgelaufene 60. Geschäftsjahr bringt nach fünf ertragreichen Jahren eine Dividende von 4 Proz. Der erzielte Gewinn beläuft sich auf 143 308 (138 541) Mk., wovon zu Abschreibungen um Anlagekosten 77 822 (69 599) Mk. abgesetzt worden sind. Von den Einnahmen waren 1 240 480 Mk. (1 112 658 942) Mk. sollen 648 (6894) Mk. dem ordentlichen Reserverfonds zugeführt, 5982 (6500) Mk. als Tantieme und Gratifikation, 48 000 (0) Mk. als 4 Proz. Dividende Verwendung finden und 4955 (55 548) Mk. dem Dispositionsfonds zugeführt werden. Der ungewöhnlich heiße und trockene Sommer 1911 verursachte – so heisst es im Bericht des Vorstandes – in ganz Mitteleuropa einen beispiellosen Dürreerfolg und somit damit an den Zuckermärkten Preissteigerungen, wie sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen waren. Die Beschaffung des erforderlichen Rohmaterials liess sich nur unter grossen Schwierigkeiten be-

mit lebensvollen Figuren gefüllt, die in köstlichen Landschaften atmen. Ein ungemein wirkungsvolles Sujet. In schimmerndem Licht und strahlender Heiligkeit ist das „Nymphenbad“ getaucht. In die Art seines Schaffens läßt eine Reihe von Studien und Skizzen, darunter eine Anzahl von farbigen Entwürfen zu modernen Bühnendekorationen schauen. Hervorragend in Wirkung und Motivierung sind seine Wandmalereien im Hoftheater zu Weimar: diabolische Dichtungen. Man hat die Entwürfe hier bemerkt. Der Künstler ist auf dem Gebiete der Dekoration groß, weil er in einem kleinen Raumbereich ein sehr reichhaltiges Farbenschema schwebt. Geberberverfällt er aber hier und da einer weichen Sinnlichkeit. Formann hat Momente, wo man ihm einfach nicht mehr glaubt. Seine „P. B. des Nymphenbades“ sind mir unmerklich. Doch nicht nur diese kleine Schöpfung aus – denn nur als solche möchte ich sie bezeichnen – ist Ludwig v. Hoffmann ein glühender, also wahrer Künstler, belebt noch einem hohen ästhetischen Sinn für das Ideale und alles das, was Lebenswärme gibt und hat: das Naturerfunden.

Es ist hoch zu begrüßen, daß der hallische Kunstverein uns den Künstler in einer Ausstellung seiner Gemälde und Zeichnungen näher zu bringen bestrebt ist. Es wird dem Auge viel gezeigt. Obwohl nicht gerade alle Bilder, die eben erwähnt sind, hier zu sehen sind, werden viele Gemälde geboten. Denn die Ausstellung weist zahlreiche Gemälde auf, die des Meisters Eigenart und hohe Kunst plastisch zeigen. So die „Weihen über dem Meer“ in dem entzückenden „Blau-Weiß-Kontrast, die „Reißige Höhe“ mit dem warmen „Intraden, aber leider zu unformen Jünglingsgesichtern und den „Grünländen“, die trotziges Leben umwinden. Die Ausstellung wird sich eines großen Beifalles erfreuen. Dafür bürgt ihr emmenter Kunstschaff.

Feuilleton.

Ludwig von Hoffmann.

(Zur Ausstellung seiner Gemälde in der Volkshochschule.)

Von Erich Born.

Wir leben heute in einem Zeitalter des form-Anarchie, die ihr Regime vom Teil bis zur Geschmackslosigkeit treibt. Moderne Plagiate einer unästhetischen Natur-abmalerei. Man pielt die Dinge durch das verzerre Glas des Attuelen zu schauen. Schafft die Natur nicht um und gibt sie nicht mehr als etwas Eigenes wieder. Einem von den wenigen Auserwählten, die mit tiefstem Ernst den Problemen der Natur-abmalerei nachgehen, ist Ludwig von Hoffmann-Weimar.

Wahrheit, gepaart mit geschmeidigem Rhythmus, ist die Basis seiner Kunst. Er ist eine völlig in sich abgeschlossene und zu einem glänzenden Stillstand auf sehr begrenztem Gebiete durchgebrungene Persönlichkeit. Ein rhythmisches Talent. Mit tiefer Hingabe liebt er den menschlichen Körper. Er malt ideale Gestalten, denen nicht die Spur von Erden-schwere anhängt, in stilfullerem Mäusen. Wunderbar sein ist das Spiel der Glieder seiner Menschen, zierlich und anmutsvoll fließen die fatten Gewänder („Baldadern“). Alles in kräftigen Farben: violett, grün, gelb, rot und braun. („Donnerstlicher Zug“). Seine Bilder sind dazu angetan, dem Betrachter eine gehobene Stimmung zu geben. Alles ist mit stiller Roesse umkleidet. Wie er den weiblichen Körper, dort allem die Linien des tanzenden Körpers zu herrlichsten Ausdrucksmöglichkeiten drängt, das ist sein Eigentum, seine

Berliner Börse.

(Eigener Fernsprechdienst)

Die Meldung von grossen Flottenkonzentrationen vor Konstantinopel hatte heute anscheinend einen recht verstimmenden Eindruck auf die Wiener Börse ausbreitet. Die von dort aus gemeldeten matten Kurse und der Umstand, dass man in hiesigen Börsenkreisen den von den Mächten beschlossenen maritimen Massnahmen kein Verständnis abzugewinnen vermochte, liessen die Börse in schwacher Haltung eröffnen. Es herrschte auch hier ein allgemeiner politischer Pessimismus, der noch durch die Ungewissheit verstärkt wurde, die man über die von Oesterreich hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Balkanlage beobachteten Haltung hegt. Aus diesem Grunde machte sich schon von Beginn an stärkeres Ansehen bemerkbar. Es kam ziemlich viel Vore von den Seiten des Marktes, die sich in der vorigen Woche nach oben etwas hatten. Da aber ferner anscheinend für Rechnung der Wechselstuben Abgaben erfolgten, so gestaltete sich die Tendenz recht matt. Am Bankmarkt betrug die Kursabschwächungen 1-3 Proz., Montanwerte mussten sich Rückgänge von 2-3 Proz. gefallen lassen. In weiteren Verläufe kam jedoch wieder eine bestiegere Stimmung zum Durchbruch, wohl im Hinblick auf die Meldung, dass die Türkei die Mächte nach oben her vermittelnd in den Krieg einzutreten. Es sollen auch teilweise in leitenden Spekulationswerten Interventionskäufe einiger hiesiger Grossbanken stattgefunden haben, was einen bedeutenden Einfluss auf die Allgemeintendenz ausübte. Das Geschäft hielt sich aber später in engen Grenzen.

Produktenbörse.

An der Getreidebörse war heute die Tendenz einheitlich fester, da jedoch die Abgeber sehr grosse Zurückhaltung beobachteten, war das Geschäft nicht sehr lebhaft. Rüböl wurde völlig vernachlässigt.

Table with columns: Weizen, Hafer, Roggen, Mais. Includes sub-sections for Tendenz: Fester and Tendenz: Still.

Table with columns: Rüböl, Tendenz: Matter. Includes sub-sections for Tendenz: Fester and Tendenz: Still.

Table with columns: Waren und Produkte, Zucker. Includes sub-sections for Tendenz: Matter and Tendenz: Still.

Table with columns: Gemahlene Raffinade mit Sack, Gemahlen Melis mit Sack, Rohrzucker. Includes sub-sections for Hamburg, 4. Novbr. (Vorm.-Bericht).

Table with columns: Hamburg, 4. Novbr. (Vorm.-Bericht). Includes sub-sections for Hamburg, 4. Novbr. (Vorm.-Bericht).

Table with columns: Heu, Stroh usw. Includes sub-sections for Halle 2. Nov. (Bericht über Heu und Stroh).

Table with columns: Wasserstände. Includes sub-sections for Halle 2. Nov. (Bericht über Heu und Stroh).

Table with columns: Inver. Eger, Elbe, Moldau. Includes sub-sections for Halle 2. Nov. (Bericht über Heu und Stroh).

Table with columns: Kulanteste Ausführung aller Bausaufträge. Includes sub-sections for Halle 2. Nov. (Bericht über Heu und Stroh).

workstoffigen. Es gelang der Gesellschaft aber, Hunderttausende von Zentnern rechtzeitig aus den Ostprovinzen zu kaufen, so dass trotz der Missernte die Rohrzuckererzeugung von 68 479 Zentner Rohrzucker gegen 1 210 126 Ztr. im Vorjahre, 991 604 Ztr. im Jahre 1909/10, 1 065 372 Ztr. in 1908/09 und 837 873 Ztr. in der Kampagne 1907/08 betrug. Da ein Exportgeschäft fast andauernd unmöglich war, so musste nahezu die gesamte Produktion im Inlande abgesetzt werden. Die für die grossen Anlagen immerwährende Verarbeitungsbeschäftigung war ungünstig beeinflusst. Durch die allerwirdigen Verhältnisse ist aber ein günstiger finanzielles Ergebnis zu verzeichnen. Die Beteiligung Oesterreicher enttäuschte auch in diesem Jahre, indem für die Gesellschaftserlöse nur ein unerwartet geringer Erlös erzielt wurde. Die auf die einzelnen Konten in Zugang gestellten Beträge sind für Novemberschlüssen und Verbuchen der Oesterreicher veräußert worden. Verluste in der Kundschaft samantliche veräußert worden. Verluste in der Kundschaft samantliche veräußert worden. Verluste in der Kundschaft samantliche veräußert worden.

Preiserhöhung für Juteartikel. Der deutsche Juteverband erhöhte die Preise für Hessians, 320 um 1/10 Pfg., für Hessians 245 um 1/10 Pfg., für Bagging um 1/10 Pfg., für Paraffin um 1/10 Pfg., pro Quadratmeter, C-Garne um 1/4 Mk., für andere Garne um 2/4 Mk., für Hopfenstücke um 2 Mk. per 100 kg.

Zur Gründung eines Drahtsilberndilks. Die wegen Begründung eines Drahtsilberndilks unter dem Waldrahtverband angehenden Werken referierten Verhandlungen brachten ein Einverständnis unter diesen. Mitte November soll mit dem elektrischen Drahtsilberndilks beraten werden.

Wagenstellung im mitteldeutschen Braunkohlengbiet. Auf den Stationen der Königlich Preussischen Bahndirektionen Erfurt, Halle a. S. und Magdeburg und den angeschlossen Privatbahnen sind am 2. Novbr. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlensortiments, Nassprepressen und Braunkohlensortiments gestellt 8298 nicht geteilt 1444 Wagen zu je 10 t, Ladogewicht, davon entfallen auf die Stationen des Dironbezirks ab Halle a. S. 7700 und auf die Zschepkau-Finsteralber Bahndirektion 4212 Wagen (nicht geteilt 928).

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 12.

Table with columns: Berliner Börse vom 4. November. Includes sub-sections for Ausländische Fonds.

Table with columns: Weechen. Includes sub-sections for Amsterdam, Brüssel, London, etc.

Table with columns: Deutsche Fonds u. Staatspapiere. Includes sub-sections for Deutsch. Reichs-Anl., Preuss. Konsols, etc.

Table with columns: Deutsche Bank, iskontant-gesellschaft, resner Bank, etc.

Table with columns: Industrielle Aktien. Includes sub-sections for AKKumulat. Fabrik, Akt.-Ges. L. Anhalt, etc.

Table with columns: Stöhr, Kammerg., Solberger Zink, etc.

Table with columns: Schlus-Kurse. Includes sub-sections for Deutsche Reichsanl., Russ. Staatsanl., etc.

Table with columns: Leipziger Börse vom 4. Novbr. Includes sub-sections for Sächsische Bente, Leipziger Stadt-Anl., etc.

Table with columns: Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S., Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

